

verständnis Karls V. mit Papst Julius III. zur Wiederaufnahme des Konziles und die Standhaftigkeit Magdeburgs den französischen König veranlasst habe, den deutschen Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, erwähnt die wichtigen Berichte des französischen Gesandten Marillac vom kaiserlichen Hofe aus über das Verhältnis zwischen Moritz von Sachsen und dem Kaiser seit dem Tage von Halle (1547), über die Erbfolgezwistigkeiten im kaiserlichen Hause etc. und macht auf die Folgen der Augsburger Reichstagsbeschlüsse von 1550 aufmerksam. Dann verweilt er bei der allmählichen Annäherung des Kurfürsten von Sachsen an Frankreich und beim Zusammenstosse desselben mit dem vom Markgrafen Hans von Küstrin gestifteten kaiserfeindlichen Fürstenbund (1550). Darauf behandelt Verfasser die bekannte Februarzusammenkunft in Dresden (1551), den Torgauer Vertrag, die Sendung Friedrichs von Reichenberg nach Frankreich, die Ankunft des Bischofs von Bayonne Johann de Fresse in Deutschland, die Verhandlung zu Lochau und den Bruch zwischen Moritz und Markgraf Hans, die Reise des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach an den französischen Hof, die weiteren Festsetzungen zu Dresden, Chambord und Friedewalde und beschliesst die Abhandlung mit einer kurzen Angabe der politischen Zustände der lothringischen Bisthümer Metz, Toul und Verdun vor und nach der französischen Einnahme, sowie mit der Vorführung verschiedener Urtheile über Moritz von Sachsen als Bundesgenossen Heinrich II. von Frankreich. — Verfasser bietet in seiner Abhandlung nur Bekanntes dar; vergebens sucht man nach Neuem, vergebens nach wünschenswerthen Ergänzungen oder zufriedenstellenden Berichtigungen. Das Verdienst der Arbeit besteht allein in der ziemlich übersichtlichen Zusammenstellung des Materiales, wie es sich bei Druffel, Langenn, Ranke, Maurenbrecher, Voigt, Cornelius etc. findet. Nicht selten hat Verfasser Bemerkungen und Urtheile anderer so verwerthet, dass sie fast für eigne gehalten werden könnten (vergl. S. 8 unten, 9 unten, 13, 14, 18 etc.) Einzelne Stellen und Wendungen verrathen, dass noch kein genügender Überblick und gründlicher Einblick in die Verhältnisse gewonnen wurde. Die Abhängigkeit von seinen Gewährsmännern hat des Verfassers Urtheil vielfach gefangen genommen. Das behandelte Thema bedarf noch weiterer Bearbeitung; allerdings können manche Fragen und verschiedene Punkte nur mit Hilfe neuen archivalischen Quellenmateriales gelöst, klargestellt und erledigt werden.

Bautzen.

Issleib.

**Oybin-Chronik.** Urkundliche Geschichte von Burg, Cölestinerkloster und Dorf Oybin bei Zittau. Von Dr. **Alfred Moschkau.** Mit 6 Abbildungen. Leipa, Joh. Kunstner [1884]. 4 Bll., 390 SS. 8°.

Die bekannte Liebe der Oberlausitzer zu ihrer speziellen Heimat, zu ihren Bergen, ihrer Stadt, ja ihrem Dörflein tritt unter anderem auch in der bemerkenswerthen Erscheinung zu Tage, dass wenigstens in dem südlichen Theile des Landes nur noch sehr wenig Ortschaften existieren dürften, welche nicht ihre eigne und zwar in Druck erschienene Ortschronik besässen. Die Verfasser dieser Spezialgeschichten sind zum grossen Theil Landleute ohne eigentliche wissenschaftliche Bildung, welche aber mit Bienenfleiss aus den ihnen irgend zugänglichen gedruckten und ungedruckten Quellen alles auf die Geschichte und besonders auf die Statistik des